



Betreuen gemeinsam den Nachwuchs: Mutter Zemia Rezvan (hinten links) und Tagesmutter Joanna Krupa.

FOTO: SEIBEL

Hilfe für Eltern und Kinder

- Familienzentrum Au startet Projekt zur Erziehungspartnerschaft.
- „Miteinanders“ wird von der Stiftung Kinderland mit 65 500 Euro gefördert.

STEFAN DWORSCHAK | PFORZHEIM

aus den Lehren der Praxis: Es geht darum, Eltern, die ihre Kinder in Tagespflege geben, sowie den Kindern selbst die größtmögliche Unterstützung zukommen zu lassen. Das zentrale Element ist der enge Kontakt zu den Tagesmüttern.

„Wir haben zwei Gruppen mit jeweils sieben Kindern“, sagt Winter. Vier Tagesmütter kümmern sich fest um je drei beziehungsweise vier Schützlinge. Dazu kommen zwei Springer, die für eine Gruppe als Ganzes zuständig sind. Es solle sich eine Beziehung zwischen der Tagesmutter und den Kindern entwickeln, ein Vertrauen, auf dessen Basis sich die Beteiligten austauschen können.

So sind etwa einmal im Monat Gruppentreffen geplant, jede Woche gibt es Begegnungen zwischen Tagesmutter und Eltern. Die Mitarbeiter des Familienzentrums wissen um die Sensibilität des Themas. „Wir machen den Müt-

tern klar, dass sie trotzdem noch die Mama sind, die das alles am besten kann“, sagt Projektleiterin Marion Fröhlich. Der Austausch soll den Eltern Hilfe bieten, nicht Konkurrenz machen. „Tagesmütter und Eltern sind auf Augenhöhe“, betont Winter.

Vielfältige Unterstützung

Weil die Unter-Dreijährigen aus Einwanderfamilien stammen, ergeben sich ganz unterschiedliche Bereiche, in denen Unterstützung hilfreich ist. Von der Sprachförderung und der Bewältigung der Zweisprachigkeit, in der die Kleinen aufwachsen, bis hin zur Bildung der Eltern, die am Familienzentrum Integrationskurse absolvieren und selbst erst noch ankommen.

Die fest angestellten Tagesmütter haben nicht nur selbst Familie, sondern sind auch kulturell kompetent, haben einen polnischen,

spanischen, türkischen oder irakischen Hintergrund. Sie betreuen die Kinder während des Unterrichts der Eltern nicht bei sich zu Hause, sondern in „anderen geeigneten Räumen“, wie es in der Projektbeschreibung heißt. Das ist neben dem Familienzentrum selbst auch eine Wohnung an der Pflügerstraße, die für diesen Zweck angemietet wurde.

Beginnen wird das Projekt, das bis Dezember 2016 läuft, im Juli mit drei Schulungen für die Tagesmütter. Die Warteliste für frei werdende Plätze nach den Sommerferien ist gefüllt. „Wir könnten auch drei Gruppen organisieren“, sagt Winter, deren Engagement einen unerfreulichen Hintergrund hat: die Streichung der Zuschüsse für Kinderbetreuung während der Integrationskurse ihrer Eltern durch das Bundesministerium für Migration und Flüchtlinge zum Oktober dieses Jahres.